

INHALT

Vorbemerkung	9
I. Et le temps a venir plus en sera parle	11
1. Der Forschungsstand	12
2. Christine als Literaturschaffende	22
3. Überlegungen zur Intention und Methodik dieser Arbeit	29
II. Der „Livre de la Cité des Dames“: der Entwurf einer neuen, alten Ethik	34
1. Christines Überlegungen zur Funktion der Literatur und zur Methodik des Schreibens	34
1.1. Zwischen Rhetorik und Hermeneutik: die Allegorie	34
1.2. Das Exemplum	41
2. Natur, Moral und Eschatologie im Denken Christines: die Grundlagen	52
2.1. Die Provokation: Christines grundsätzliche Kritik an Misogynie	53
2.2. Die Erleuchtung	58
2.3. Die drei Substanzen	62
2.4. Die drei Tugenden: Symbolik als Bild der Substanz	66
3. Die vernunftmäßige Argumentation: Die Frau als Mensch	75
3.1. Misogynie: ein Verstoß gegen die Natur	75
3.2. Der Mensch als moralisches Wesen	82
3.3. Wesen und Neigungen als anthropogene Determinanten	88
3.4. Die Frau als Herrscherin	92
3.5. Die Frau als Kämpferin	97
3.6. Die Frau als Künstlerin	104
3.7. Die vernünftige Ehefrau	115

3.8. Zusammenfassung: Die Merkmale der vernünftigen Frau . 118

4.	Die moralische Argumentation: die Frau als gesellschaftliches Wesen	121
4.1.	Die Prophetinnen.	122
4.2.	Die loyalen Töchter	126
4.3.	Die loyale Ehefrau, erster Aspekt	129
4.4.	Die loyale Ehefrau, zweiter Aspekt	132
4.5.	Die Frau als Geheimnisträgerin	137
4.6.	Die kluge Ehefrau	139
4.7.	Die Frau als geistliche Wohltäterin	140
4.8.	Die intelligente Frau.	143
4.9.	Die keusche Frau.	144
4.10.	Die sittsame Frau.	146
4.11.	Die beständige Frau	147
4.12.	Die treue Frau.	155
4.13.	Die von Fortuna begünstigte Frau	160
4.14.	Die ehrbare Frau	162
4.15.	Die lebenskluge Frau	164
4.16.	Zusammenfassung: Moralisches Handeln als die Gesellschaft stabilisierender Faktor	167
5.	Die spirituelle Argumentation: die Frau als Heilswesen . .	173
5.1.	Die Jungfrau Maria	173
5.2.	Die heiligen Frauen	175
5.3.	Die Dienerinnen	181
5.4.	Zusammenfassung: Spirituelles Handeln: eine Symbiose von Immanenz und Transzendenz.	182
6.	Die geistigen Grundlagen der „Cité des Dames“	185
6.1.	Augustinus: Natur und Prädestination.	185
6.2.	Die Neuplatoniker: Natur und Idee	190
6.3.	Thomas von Aquin: Individuum und Gesellschaft	195
7.	Schlußfolgerungen.	202
7.1.	Sozialgeschichtliche Einsichten	202
7.2.	Disperspektivität und Heilsgeschichte	204
7.3.	Sozialkritik und Heilsordnung	206
7.4.	Historische Einordnung der „Cité des Dames“: Tradition oder Modernität?	212

III.	Der utopische Gehalt der „Cité des Dames”	217
1.	Der Begriff der Utopie	217
2.	Der utopische Gehalt der „Cité des Dames”	222
2.1.	Der Forschungsstand	222
2.2.	Der Raum in der „Cité des Dames”	223
2.3.	Die Zeit in der „Cité des Dames”	228
2.4.	Die Bevölkerung der „Cité des Dames”	230
2.5.	Das Herrschaftssystem der „Cité des Dames”	236
2.6.	Die idealistischen Grundzüge der „Cité des Dames”: eine spekulative Zahlenmystik	239
3.	Die „Cité des Dames”: eine heilsgeschichtliche Utopie?	244
4.	Die „Cité des Dames” als Foyer zum Paradies	250

Literaturverzeichnis

I.	Quellen	257
II.	Darstellungen	259